Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 26 (1932)

Heft: 9

Artikel: Wo bleibt denn da Christus? : Offener Brief an den Reichskanzler von Papen

Autor: Fuchs, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hütet euch vor dem Sauerteig der *Pharisäer* und *Schriftgelehrten!* Das ist der erste Feind: das sind die Menschen, die Gott so vergotten, daß kein Mensch mehr zu Gott kommt. Merket euch den Satz! Der Geist der Schriftgelehrten und Pharisäer aller Parteien ist der Geist, der Gott so vergottet, daß kein Mensch mehr zu ihm kommen kann und Gott zu keinem Menschen mehr kommen kann, daß immer eine Scheidewand ist. III. 33.

Wir sind stolzer als die Wissenschaft, unser Wissen muß größer sein als alles andere; darum müssen auch wir uns in allem finden lassen, damit wir zu dieser heiligen Wissenschaft kommen, sodaß der alte dumme Satz: „Die Theologie ist die Königin der Wissenschaft", zur Geltung kommt. Im ersten Teil des Mittelalters war die christliche Theologie die Vorkämpferin der Kultur; alles, was zu wissen gab in der damaligen Römer-, Griechen- und Germanenwelt, das war gesammelt in der Theologie; die Theologen waren die Bedeutendsten und Wissenden in der Gesellschaft und führten die Völker aus ihrer Roheit heraus. Heute ist's natürlich etwas schwieriger, man muß den Kopf sehr auftun, um etwas imponieren zu können mit dem, was man weiß. Ich muß es deswegen immer wieder sagen: Wir Christen müssen uns mehr bilden als andere Leute. Leset doch nicht so viel Romane, die keinen Sinn und Zweck haben! Leset auch nicht so viel christliche Andachtsbücher, die einen immer dümmer machen, leset etwas, wodurch man in die heutige Zeit hineinkommt, in das, was man *heute* wissen muß, wenn man einen modernen — ich muß diesen Ausdruck brauchen — Standpunkt einnehmen und finden will; denn natürlich, die Christen müssen das Modernste haben, d. h. wir müssen dem Fortschritt der Zeit die Spitze bieten, wir gehen ja am energischsten vorwärts, wir suchen den Tag Jesu Christi. Wir wollen am wenigsten sitzen bleiben, uns ist auch jede Entwicklung der Welt wichtig mit Beziehung auf's Reich Gottes, auf das Gott mit der Menschheit hinsteuert. Uns ist alles Wissen der Menschen und alles Erleben der Menschen ungemein wichtig, und darum suchen wir uns in diesen Gebieten ... des menschlichen Wissens umzusehen, sodaß wir den Mann stellen können.

Aber das ist's nicht allein; wir haben noch ein eigenes, *heiliges Wissen,* ... dieses heilige Wissen stammt aus dem Umgang mit dem, was Gott schon in der Welt gegeben hat, und dazu dient uns die heilige Schrift in erster Linie. Aus der heiligen Schrift können wir heiliges Wissen holen, d. h. den Geist finden, durch den wir das menschliche Wissen beherrschen... Und indem wir Umgang haben mit dem, was Gott uns geworden ist durch seine Boten, ... werden wir klug, klug für's Heil der Menschheit, für's Reich Gottes, und bin ich klug im Reich Gottes, dann will ich alle menschliche Wissenschaft zu meinen Füßen haben, mit Leichtigkeit, spielend. III. 310—314.

(Schluß folgt.)

Leonhard Ragaz.

Wo bleibt denn da Christus?

Offener Brief an den Reichskanzler von Papen.[1])

Kiel, Holtenauerstraße 82II., den 2. September 1932.

An den Herrn Reichskanzler v. Papen, Berlin.

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Wiederholt haben Sie es als Ziel Ihrer Regierung bezeichnet, christliche Frömmigkeit zu einer bestimmenden Macht im Leben des

[1]) Die Bedeutung dieses „Offenen Briefes" wird allen unsern Lesern klar sein, ohne daß ich ein Wort dazu sage. Der Vielen von uns wohlbekannte Ver-

deutſchen Volkes zu machen. — Darf ein Mann, der in ſeinem ganzen Leben kein anderes Ziel gekannt hat und der nichts Höheres kennt als die Sehnſucht, ſein Leben unter den Gehorſam gegen Jeſu heilige Botſchaft zu ſtellen, Ihnen hierzu ein ſehr notwendiges Wort ſagen?

1.

Jeſus Chriſtus hat klar und deutlich geſagt, daß er die Menſchen richten werde nach dem Maßſtab:

„Was ihr getan habt einem der geringſten unter meinen Brüdern, das habt ihr *mir* getan! — Was ihr nicht getan habt einem der geringſten meiner Brüder, das habt ihr *mir* auch nicht getan" (Matthäus 25 v. 40. 45).

Sie haben durch Ihre Notverordnungen die kärglichen Lebensnotwendigkeiten der Alten, Kranken, Invaliden, der Kriegsverletzten, Erwerbsloſen herabgedrückt — in einem Volke, in dem nur vollendete Gewiſſenloſigkeit überzeugt ſein kann, daß man den beſitzenden Ständen keine Opfer mehr zumuten darf. — Sie haben die Rechte aller dieſer Männer und Frauen mißachtet, die ſie ſich — im Krieg durch Einſatz von Leben und Geſundheit, im Frieden durch die Beitragszahlungen langer, ſchwerer Arbeitsjahre — erworben haben. Sie planen, dieſe Rechte noch ſtärker zu mißachten, für die ſich Krieger und Kriegsverletzte auf ſehr viele Worte des Herrn Reichspräſidenten aus der Kriegszeit berufen können.

Sie haben die Miniſter mit Gewalt entfernt, die gerade durch das Vertrauen von Millionen der „geringſten ihrer Brüder" an ihre Stelle geſetzt waren. Sie entwickeln Pläne, eine Partei durch Gewalt zu hemmen, die den Schrei der Verzweiflung und Not gewaltiger Maſſen zum Ausdruck bringt. Alle dieſe Maſſen wollen Sie alſo im Staate rechtlos machen.

„Was ihr getan habt den geringſten meiner Brüder, das habt ihr *mir* getan!"

Dem Gericht dieſer Worte ſtehen wir als Chriſten!

2.

Sie werden mir ſagen: „Ich tue das, um das Wirtſchaftsleben wieder aufzurichten, und ich will gerade dadurch dieſen Armen wieder Arbeit und Exiſtenz geben."

Nicht Kapital iſt der Wirtſchaft nötig. Alle die Millionen, die Sie heute aus dem Vermögen des deutſchen Volkes dem Großkapital und der Großinduſtrie zur Verfügung ſtellen, werden in kurzer Zeit

---

faſſer (und gelegentlicher, wenn auch leider allzuſeltener, Mitarbeiter der „Neuen Wege"), früher Pfarrer in Eiſenach, iſt jetzt der Leiter des deutſchen „Bundes religiöſer Sozialiſten". Ich möchte befreundete Blätter dringend bitten, dieſen Brief abzudrucken, wenn möglich vollſtändig, und überhaupt alle Freunde und Geſinnungsgenoſſen auffordern, ihm eine möglichſt große Verbreitung und Wirkung zu verſchaffen. Die Red.

in unverkäuflichen Produkten feſtliegen. — *Käufer* ſind der Wirtſchaft nötig. — Nicht Erhöhung der Preiſe durch Ausſchluß des Weltmarktes ſind der Landwirtſchaft nötig, ſondern *Käufer*. Nicht durch Drücken der Löhne und dadurch ermöglichte Preisſenkung werden wir uns Raum auf dem Weltmarkt erobern. — Alle Länder ſtehen bereit, ſolche Preisſenkungen ſofort durch Zollerhöhungen unwirkſam zu machen. *Käufer* müſſen wir der ausländiſchen Induſtrie und Landwirtſchaft bieten. Dann wird man auch bei uns wieder kaufen.

Es gilt, rückſichtslos und planmäßig das feſtliegende Kapital, die rieſenhaft vorhandenen Produktionsmittel und Rohſtoffe in den Dienſt der Arbeit zu ſtellen, die Lebenshaltung und d. h. die Kaufkraft der Maſſen dadurch zu ſteigern und in planmäßiger Organiſation die Verteilung der Abſatzſtockung zu überwinden. So nur kann der Induſtrie und Landwirtſchaft der Käufer wieder geſchaffen werden, den das Kapital durch die Inflation und die durch die Rationaliſierung geſchaffene Erwerbsloſigkeit ſelbſt ruiniert hat, während es ſich auf eine gewaltige Produktionsmöglichkeit ſteigerte, ungeheure Kapitalien feſtlegte, die unfruchtbar wurden, da die Produkte keine Kaufkraft mehr vorfanden. — Wer das ſieht, ſieht auch, daß der Rettungsplan Ihrer Regierung ein Hinhalten iſt bis zum Ende der Kriſe, das Sie irgendwoher erhoffen. Er iſt eine Spekulation zur Rettung des Kapitals, die auf Koſten von Leben und Geſundheit der Millionen gemacht wird.

Dazu wollen Sie durch *„Arbeitsdienſtpflicht“* dieſem abſatzloſen Kapital zur Herſtellung unverkäuflicher Produkte noch allerbilligſte Arbeitskräfte zur Verfügung ſtellen.

Warum können ſolch einfache Tatſachen der Volkswirtſchaft nicht geſehen und gewürdigt werden?

„Wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz,“

ſagt Jeſus. Man kann — man muß hinzuſetzen: „Und wo euer Herz iſt, da iſt auch euer Verſtand!“ — Selbſt eine ſolch kühne Spekulation auf Koſten der Aermſten iſt eher möglich als der Gedanke, daß auch die wirklich beſitzenden Schichten einmal wirkliche Opfer bringen müßten, ſolche wirkliche Opfer, wie ſie den Aermſten von jeher ſelbſtverſtändlich zugemutet werden.

3.

„Mit welcherlei Maß ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden!“

Wieder ein Wort Jeſu! — Sie, Herr Reichskanzler, haben das Maß ſehr verſchärft, mit dem unſere armen, verhetzten Jungen gemeſſen werden ſollen. Es iſt eine ſehr einfache Regierungskunſt, *Todesſtrafen* zu verhängen, jungem Leben ein Ende zu machen, junges Leben durch jahrelange Gefängnis- und Zuchthausſtrafen zu zerbrechen. Die Schuld dieſer jungen Leute iſt aber keine andere, als

daß ſie denen glaubten, die Sie, Herr Reichskanzler, immer wieder die „aufbauwilligen", die „nationalen" Männer nennen, oder daß ſie ſich, ihre Freunde, ihre Ueberzeugung verteidigten gegen einen Terror, der unter dem Schutz Ihrer Regierung ſo gefahrvoll werden konnte.

Sie ſehen ſich ſelbſt genötigt, das Urteil von Beuthen zu revidieren. Was geſchieht mit denen allen, die unter gleicher Beſchränkung ihres Rechtsſchutzes zu unerhört hohen Strafen verurteilt ſind, ohne ſolche völlige Rohheit bewieſen zu haben, wie jene zu Beuthen?

Sie ſprechen immer wieder von einer „Parteiherrſchaft", die früher in Deutſchland beſtanden habe. Solch unerhörte Rechtsunſicherheit für alle, die die gerade Herrſchenden nicht für die geeigneten Vertreter des deutſchen Volkes halten, hat jedenfalls in Deutſchland noch nicht beſtanden. Ihre Regierung hat ſie geſchaffen.

4.

Die deutſche Republik, Demokratie und Sozialdemokratie hatten den Glauben an ein gemeinſames Recht aufgerichtet, das über allen individuellen und Klaſſenintereſſen ſtehend eine gemeinſame Weiterentwicklung des deutſchen Volkes durch Gewiſſen und Stimme *aller* ermöglichen ſolle. In dem Glauben und Willen, daß ein ſolches Recht uns alle binde und verbinde, haben die Maſſen dem Herrn Reichspräſidenten ihre Stimme gegeben. — Ihre Regierung zerbricht mit jeder ihrer Maßnahmen ein Stück der Reichsverfaſſung und damit des Glaubens an dies gemeinſame Recht. Wenn Sie dieſen Glauben völlig zerbrochen haben, wird es kein deutſches Volk mehr geben. Dies Deutſchland wird nur noch ein Stück des uferloſen Meeres von Kampf ſein, in dem die beiden Klaſſen miteinander ringen. — Gegenüber einer Regierung, die das Recht zerſtört, um der Klaſſenintereſſen des Großgrundbeſitzes und der Großinduſtrie willen, iſt das größere Recht und das wirklich große Ziel dort, wo man kämpfen will um die Lebensrechte des Volkes und der Maſſen. — Glauben Sie, daß man mit Militärgewalt dieſe Maſſen beherrſchen kann, wenn man ihnen den Glauben an das Recht zerſtört hat?

„Wer das Schwert nimmt, ſoll durch das Schwert umkommen!"

Jeder, der Ohren hat zu hören, hört dies Wort Jeſu mit der Stimme Jeſu und der Stimme gewaltigen Schickſals über alles tönen, was Ihre Regierung tut.

5.

Herr von Schleicher hat dem Auslande gegenüber das Wort geſprochen, daß man ein Volk von 65 Millionen nicht in Knechtſchaft halten könne. Glauben Sie, daß dies Wort eine Wirkung ausüben kann, in dem Augenblick, wo Ihre Regierung und Herr von Schleicher ſelbſt dies Volk knechten wollen?

Glauben Sie, daß Sie nationale Kraft ſchaffen, indem Sie das

Rechtsbewußtſein des Volkes, ſeine eigene Verantwortung für ſein Schickſal zerſtören, es in Lohnſklaverei und Armut herabdrücken? Das tun Sie denen, die im Kriege ihr Leben einſetzten, während einer der wirtſchaftlichen Berater Ihrer Regierung der Vertreter einer Firma iſt, die ſich noch nicht von dem Vorwurf gereinigt hat, daß ſie vor dem Kriege unſere Gegner bewaffnete und während des Krieges immenſe Summen verdiente an dem Kriegsmaterial, das über Holland zu unſern Feinden ging. — Schafft man ſo nationale Kraft?

Glauben Sie, daß die Vermehrung und Verbeſſerung des Heeres einem Volke helfen kann, deſſen Maſſen mit berechtigtem, unbeſiegbarem Mißtrauen und Haß den Regierenden gegenüberſtehen und das Heer ihres Volkes als Inſtrument der Unterdrückung empfinden müßten?

Ihre Regierung führt einen energiſchen Kampf gegen alle, die die Zukunft des deutſchen Volkes nicht in einem ſtarken Heer, nicht im Wiedererwecken des „Wehrwillens" ſehen, ſondern im Willen zu Gerechtigkeit und Frieden nach Innen und Außen. So befangen ſind Sie und Ihre militäriſchen Ratgeber im Geiſte der alten Zeit, daß Sie die ungeheure Veränderung der Welt, die keinem Volke mehr ein iſoliertes Daſein geſtattet, glauben mißachten zu können.

Wir aber ſehen *ſehr deutlich,* daß Sie mit dieſer Politik der „Aufrüſtung" nichts weiter erreichen können, als unſer Volk einzureihen in den Ring des Verderbens, in dem eine von ihrer Erwerbsgier zum Wahnſinn verblendete Welt ihren Untergang vorbereitet.

Wir ſehen aber auch *ſehr deutlich,* daß eine entſchloſſene Politik der Abrüſtung und des Friedens unſer Volk an die Spitze der Gewalten führen würde, die ſich dieſem Verderben entgegenſtellen und eine Neue Welt im Gehorſam gegen die Führung des Schickſals Gottes ſchaffen wollen, die ein jeder Fromme in den Ereigniſſen dieſer Zeit ſchauen muß.

Wir, wir Vertreter des Geiſtes Jeſu und des Friedens, den *er* gebietet, wir kämpfen um die wahre Größe und Zukunft unſeres Volkes. Wer hat das Recht, uns „unnational" zu nennen? Wer das Recht, die ehrliche Ueberzeugung zu verfolgen, die um des Gewiſſens willen ihr Werk tun muß?

6.

Sie haben durch Herrn Dr. Bracht Vorſchriften erlaſſen, die gegenüber der Unſittlichkeit im öffentlichen Leben chriſtliche Verantwortung fördern ſollen. Ganz abgeſehen von den ſchweren Irrtümern, die dieſer Maßnahme anhaften: Sie und Ihre Regierung haben nach dem allem, was ich hier anführte, *nicht das Maß der ſittlichen Autorität,* das Volk zur Verantwortung zu rufen, deſſen Recht und Selbſtverantwortung Sie mißachten.

Nur als ein Verſuch, von den wahren Abſichten Ihrer Regierung

abzulenken, konnte diese Maßnahme von weiten Kreisen aufgefaßt werden. Sie mußte ernsthaftem Nachdenken über diese Probleme nur schaden.

Sie wollen ein *Reichsschulgesetz* schaffen. So, wie es heute steht, würde jede Kirche, die ein Reichsschulgesetz aus Ihrer Hand nehmen würde, in den Augen des Volkes den Vorwurf zu tragen haben, daß sie sich das Schweigen zu der Zerstörung der Volksrechte abkaufen ließ durch Erhöhung ihres Einflusses auf die Schule.

Sie haben die *Gottlosenverbände* verboten. Der schroffste, roheste Kampf gegen die Religion ist dieser nicht so gefährlich als die Mißachtung des Göttlichen, die es mißbrauchen kann als Schutzhülle von Rechtsbruch und Klassenkampf.

> „Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen *tun* meines Vaters im Himmel" (Matthäus 7 v. 21).

Sein Wille ist Ehrfurcht vor eines jeden Menschen Sein, Leben, Verantwortung und Gewissen. — Sein Wille ist, daß wir eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit bauen. — Ja, diese christliche Frömmigkeit, die uns hinweist, Jesu Botschaft zu hören, sie ist der Völker Kraft und Zukunft.

Aber nichts könnte unserm Volke sicherer den Weg zu dieser Quelle der Kraft verschließen, als der Mißbrauch seiner heiligen Botschaft im Interesse herrschender Klassen. — Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn auch noch christliche Kirchen solchem Mißbrauch ihre Unterstützung leihen würden.

Weil ich sehe, daß die gesamte Zukunft unseres Volkes und unseres Glaubens auf dem Spiele steht, wende ich mich an Sie —

als Christ zum Christen —

mit diesem offenen Wort.

In der Hoffnung, daß ein Mann, der sich so stark und deutlich auf das Evangelium berufen hat, meine Mahnung und ihre Beweggründe zu verstehen und zu würdigen weiß, bin ich,

Herr Reichskanzler,
in vorzüglicher Hochachtung
ihr ergebener
Emil Fuchs,
Dr. theol. h. c., Professor an der Pädagogischen Akademie zu Kiel.

Der österreichische Katholizismus seit „Quadragesimo anno" und die religiösen Sozialisten.

Das Erscheinen des päpstlichen Sozialrundschreibens „Quadragesimo anno" hat die katholisch-sozialistische Aktion der religiösen